

4.2.12. Die feindlichen Belagerer

Am 10. April 1499 zogen die Eidgenossen bei Azmoos über den Rhein, um die Burg Gutenberg zu belagern. So schrieb der eidgenössische Hauptmann Heinrich Ammann am 10. April an den Bürgermeister und Rat von Chur: *„Dann im namen gott des allmechtigen, so ziechen wir yetz in dieser stund uss fur Guottenberg, das ze schedigen [...]“*¹²⁵ Er bat die Bündner um Verstärkung durch Soldaten und Waffen. Insbesondere wünschte er eine grosse Kanone, mit welcher sie die Burg beschiessen können, da sie mit den kleinen „Büchsen“ keinen grossen Schaden anrichten können. *„Ich bit uch uff dz allerhoechst, das ir all sachen, darumb ich uch der vergangnen nacht geschriben hab, furdern, der buchsen, ouch der knechten, so mit der grossen buchse [...]. Die eidgenossen bringen auch etlich buchsen fur Guottenberg, aber nit gross. 200 bickel, die mur umbzegraben, sind vor hand.“*

Mit der Belagerung der Burg Gutenberg verfolgten die Eidgenossen zwei Ziele. Einerseits wollten sie die Burg erzwingen und die Landsknechte des Schwäbischen Bundes, welche auf der Burg stationiert waren, für ihre Beschimpfungen bestrafen. Andererseits hofften sie, dass die Truppen des Schwäbischen Bundes, welche sich in Feldkirch versammelt hatten, ihren Landsleuten zu Hilfe eilen würden. So hätte man die Feinde aus den Stadtmauern herauslocken und sie auf offenem Felde bekämpfen können. Doch da sich diese Erwartungen nicht erfüllten, beschlossen die Eidgenossen nach Feldkirch zu ziehen und übergaben das Kommando der Burgbelagerung den Bündnern.

Hauptmann Schürpf berichtete am 20. April 1499 in einem Brief an Luzern: *„Nachdem wir üch geschriben hand, wie Guttenberg belegert si, hand wir gewartet alle ding, wen man sie entschütten wolt. Und so si nit haben wellen komen, so sind wir uf Sampstag mit der hilf gotz hinab gezogen hinder Veldkirch an ein letzi. Und die unsern hand jetz ir läger in derselben letzi. So ligen die us dem Grawen Pund noch vor Guttenberg.“*¹²⁶

Als nach mehrwöchiger Belagerung die Burg Gutenberg weder eingenommen noch zerstört werden konnte, lösten die Bündner ihr Lager unterhalb der Burg auf und zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

Im Burgenspiel „Der letzte Gutenberg“ beginnt die Belagerung mit einem Überfall der Eidgenossen, welche mit Äxten das Burgtor aufbrechen wollten. So berichtet ein Waffen-

¹²⁵ Liechtensteinisches Urkundenbuch – digital, Teil II. Stadtarchiv Chur, RA. 1499.051.

¹²⁶ Büchi, 1901, Aktenstück 208, S. 147f.